

Der Stern freund



Nr. 3/99

Mai-Juni

ISSN 0948-0757

**Informationen von Sternwarten
und astronomischen Vereinigungen
in Sachsen**

Inhaltsverzeichnis

Das Wort der Redaktion	...	3
Der Sternhimmel im Mai und Juni	...	4
Tip des Monats	...	7
Rückblicke – Einblicke	...	9
Veranstaltungshinweise für Mai und Juni	...	11
Sonnenfinsternis-Special		
Welche Möglichkeiten gibt es für den Amateur zur Fotografie einer Sonnenfinsternis	...	17
Der fotografierende Sternfreund	...	20
Amateurbeobachtungsgeräte unserer Leser in Wort und Bild		
Mein LEICA-Televid 77/440	...	22
Magazin		
Veränderlichen-Beobachter-Treffen am 29. Mai 1999 in Hartha	...	29
Deep-Sky-Tagung 1999	...	30
Das Sternfreund Interview	...	34
Treffpunkt Internet	...	36
Unser Astrorätsel	...	37
Raumfahrt aktuell	...	37
Impressum		

Die Anschriften unserer Autoren:

Martin Fiedler, Ledenweg 4f, 01445 Radebeul
Robert Gehlhaar, Hochschulstraße 40, 01069 Dresden
Thomas Grünberger
Isabell Hillig, Hauptstraße 28, 09636 Langenau
Martin Hörenz, Pohla, Am Pohlaer Berg 1a, 01877 Demitz-Thumitz
Lutz Pannier, Scultetus-Sternwarte Görlitz (s. Impressum)
Marco Peuschel, Am Sohr 71, 08261 Schöneck
Thomas Rattei, Winterbergstraße 75, 01237 Dresden
Steffen Reimann, Scultetus-Sternwarte Görlitz (s. Impressum)
Frank Schäfer, Röderstraße 23, 01454 Radeberg
Peter Schubert, Smoler-Str. 3, 02977 Hoyerswerda
Matthias Stark, Beethovenstraße 7, 01465 Langebrück
Heiko Ulbricht, Südstraße 37, 01705 Freital

Das Wort der Redaktion

Liebe Sternfreunde,

zwei Sternwarten nahe Dresdens feiern in diesen Tagen ein wichtiges Jubiläum: am 2. Mai wird die Radebeuler Volkssternwarte „Adolph Diesterweg“ 40 Jahre

alt, und am 14. Juni blickt die Radeberger Volkssternwarte „Erich Bär“ auf ihr 35jähriges Bestehen zurück.

Beide Einrichtungen erlebten eine interessante Geschichte und besitzen trotz ihrer recht unterschiedlichen Größe und Tätigkeitsprofile zahlreiche Gemeinsamkeiten.

Beide Sternwarten sind auf Initiative tatkräftiger Sternfreunde nicht zuletzt durch das Zusammenwirken von Schul- und Amateur-astronomie entstanden. In beiden Einrichtungen wurde nach 1989 durch neu gegründete Vereine die

Arbeit der Kulturbund-Fachgruppen und Jugendclubs nahtlos fortgesetzt. Die Balance zwischen Aktivitäten in der Öffentlichkeit und eigener astronomischer Betätigung zu finden, fiel und fällt beiden Vereinen nicht immer leicht. Gilt es doch, stets die Interessen der Besucher der Einrichtung und der Mitglieder des Vereins gleichermaßen und in guter Qualität zu berücksichtigen. Dies ist mitunter eine schwierige Aufgabe für die Vereinsvorstände, doch genau in diesem Spannungsfeld liegt nach meiner Meinung der Reiz der Arbeit an einer Volkssternwarte. Der STERNFREUND wünscht beiden Sternwarten dabei viel Erfolg und alles Gute für die nächsten Jahre.

Im Namen der Redaktion

Thomas Rattei



Volkssternwarte Radeberg



Volkssternwarte Radebeul

Der Sternhimmel im Mai und Juni

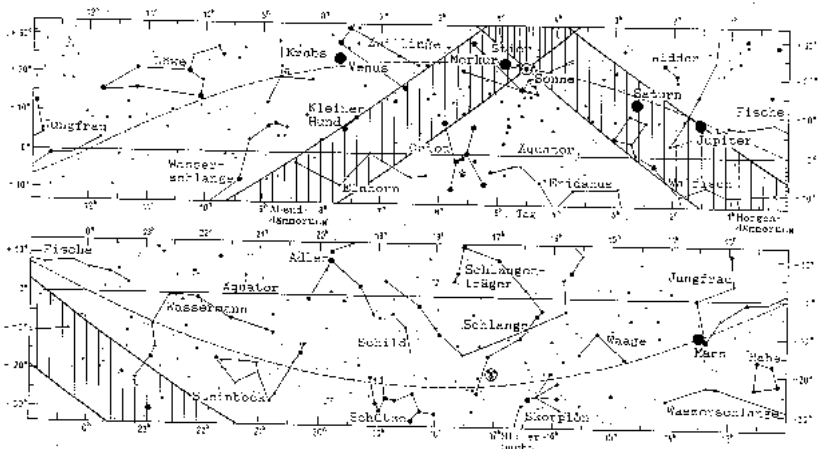
von Marco Peuschel, Scultetus-Sternwarte Görlitz
und der Volkssternwarte Radebeul

Im folgenden soll an Ereignisse erinnert werden, die in „Ahnerts Kalender für Sternfreunde“ und im „Himmelsjahr“ angeführt sind. Darüber hinaus finden Hinweise Eingang, die Beobachtungszyklaren entnommen wurden.

Besondere Termine (alle Zeiten MEZ)

- | | | |
|----------|-----------|---|
| 31. Mai | 1:00 Uhr | Pluto in Opposition zur Sonne |
| 11. Juni | 13:00 Uhr | Venus in größter östlicher Elongation (45°) |
| 21. Juni | 20:49 Uhr | Sommersonnenwende – Sommeranfang |

Planetensichtbarkeit am 31. Mai 1999



Astrodaten für Mai und Juni

	Mai	Juni
Sonnendaten		
Astr. Dämmerung am Monatsersten	2:10	2:03
Sonnenaufgang am Monatsersten	4:36	3:51
Wahrer Mittag am Monatsersten	11:57	11:57
Sonnenuntergang am Monatsersten	19:17	20:04
Astr. Dämmerung am Monatsersten	21:47	21:54

Mondphasen		
Letztes Viertel	8. Mai 18:29 Cap	7. Juni 5:20 Aqr
Neumond	15. Mai 13:05 Tau	13. Juni 20:03 Tau
Erstes Viertel	22. Mai 6:34 Leo	20. Juni 19:13 Vir
Vollmond	30. Mai 7:40 Oph	28. Juni 22:37 Sgr

Planetensichtbarkeit		
Merkur	unsichtbar	unsichtbar
Venus	Abendstern	Abendstern
Mars	nachts	abends
Jupiter	unsichtbar	morgens
Saturn	unsichtbar	morgens
Uranus	morgens	morgens
Neptun	morgens	morgens
Pluto	nachts	nachts

Helle Planetoiden		
(4) Vesta		Sternbild Löwe
		Helligkeit 7,8 mag

Wichtige Meteorströme		
Aquariden, 19. April-28. Mai	Maximum am 5. und 6. Mai	
Sagittariden, April-Juli	Ekliptikal, ohne ausgeprägtes Maximum	
Juni-Lyriden, 11.-21. Juni	schwaches Maximum am 16. Juni	

Konstellationen und Vorübergänge		
Mond–Mars	26. Mai 22:00 ca. 5,3°	
Mond–Uranus	5. Juni 1:00 ca. 1,8°	
Mond–Jupiter	10. Juni 3:00 ca. 4,6°	

Alle Zeiten in MEZ. Auf-/Untergänge und Dämmerungen für Görlitz ($\phi=51^\circ$ $\lambda=15^\circ$)

Sternbedeckungen im Mai und Juni

In der folgenden Übersicht wurden die Bedeckungen von Sternen bis 7.0 mag zusammengestellt. Für alle angegebenen Ereignisse beträgt die Höhe des Mondes über dem Horizont mindestens 5°. Zur Umwandlung der Zeiten für bewegliche Beobachter gelten die gleichen Berechnungsgrundlagen wie im „Ahnerts Kalender für Sternfreunde“. Die Variablen a und b haben die gleiche Bedeutung.

Datum	PPM-Nr. o. Bez.	Hell. Mag.	Phase	Chemnitz			Dresden				Görlitz		
				Termin	POS	a b	Termin	Pos	a b	Termin	Pos	a b	
01.05.	Gam Lib	3.9	A	23:03:29	302	-0.7+0.5	23:04:13	304	-0.7+0.5	23:05:13	305	-0.8+0.4	
02.05.	Eta Lib	5.4	A	05:07:37	252	-1.2 -1.3	05:08:17	252	-1.1 -1.3	05:09:33	252	-1.1 -1.3	
05.05.	15 Sgr	5.4	E	05:01:03	85	-1.7 -0.2	05:02:24	84	-1.7 -0.2	05:04:29	84	-1.7 -0.3	
08.05.	163895	6.7	A	04:11:41	219	-1.3+2.1	04:13:12	220	-1.3+2.0	04:15:03	220	-1.3+2.0	
21.05.	23 Leo	6.7	E	21:43:16	122	-0.8 -1.9	21:44:24	119	-0.8 -1.9	21:43:34	121	-0.8 -1.9	
22.05.	Nu Leo	5.2	E	01:25:16	119	+0.2 -1.7	01:24:44	118	+0.2 -1.7	01:24:19	118	+0.2 -1.7	
06.06.	45 Aqr	6.1	A	04:27:29	176	-0.3+4.2	04:28:38	175	-0.3+4.2	04:29:19	174	-0.1+4.5	
24.06.	139953	6.7	E	01:34:03	71	-0.7 -1.3	01:34:21	70	-0.7 -1.3	01:23:35	70	-0.7 -1.3	
26.06.	49 Lib	5.5	E	00:10:04	124	-1.5 -1.2	00:11:02	124	-1.5 -1.2	00:12:47	123	-1.5 -1.3	

(ET-UT=61 sec.) Geogr.Koordinaten (Länge/Breite):

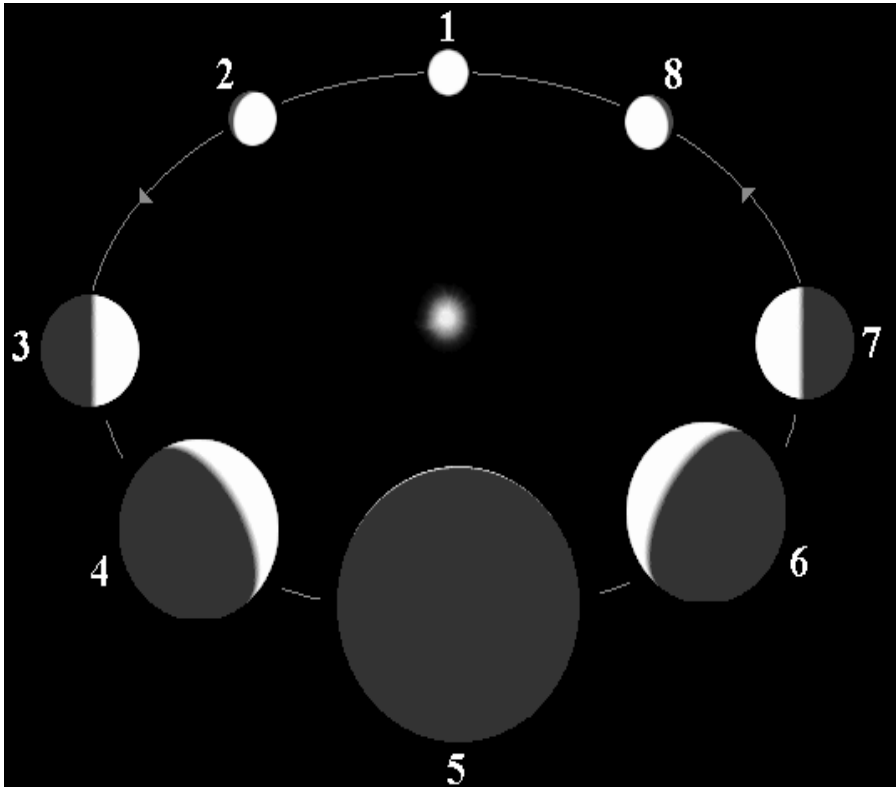
Chemnitz -12.91/50.83 Dresden -13.73/51.05 Görlitz -14.99/51.15

Tip des Monats

von Heiko Ulbricht

Größte östliche Elongation der Venus am 11. Juni

Seit Jahresbeginn ist die Venus das dominierende Objekt am Westhimmel. Am 11. Juni erreicht sie ihre größte östliche Elongation mit 45 Grad Winkelabstand



von der Sonne. Das heißt, wir sehen die Venus an diesem Tag in Gestalt der „Halbvenus“. Zu diesem Zeitpunkt hat die Venus einen scheinbaren Durchmesser von 23“.

Zu Beginn des Monats geht Venus ca. zwei Stunden nach der Sonne unter, zum Ende aber schon eine Stunde.

Vom Tag der östlichen Elongation an wird die Venussichel nun schmaler und

größer, da sich Venus dem erdnächsten Punkt ihrer Bahn nähert. Um die Bewegungsverhältnisse und das Erscheinen der Venus am Himmel besser zu veranschaulichen, dient die obige Grafik.

In Position 1 (obere Konjunktion, Erdferne) zeigt Venus uns ihre voll beleuchtete Scheibe, die wegen der großen Entfernung nur sehr klein ($10''$) erscheint. Venus ist in dieser Zeit (zumindest als Abend- und Morgenstern) nicht zu beobachten. Ihre Entfernung zur Erde beträgt dann circa 256 Millionen km.

In Position 2, wenn Venus wieder hinter der Sonne hervorkommt, taucht sie allmählich am Westhimmel als Abendstern auf. Ihre Phase erinnert an die des Mondes, wenige Tage vor Vollmond. Sie geht aber schon in der noch sehr hellen Dämmerung unter. Wegen ihrer großen Helligkeit von -3.9 mag zu diesem Zeitpunkt kann man sie dennoch ausfindig machen. Der Durchmesser ist mit etwa $11''$ nur unwesentlich größer.

Position 3 zeigt die schon erwähnte

Sichtbarkeit als Halbvenus. Es leuchtet ein, daß Erde, Venus und Sonne einen rechten Winkel bilden müssen, um diese Phase entstehen zu lassen. Die Halbphase nennt man Dichotomie. Die Entfernung der Venus ist jetzt schon auf etwa 106 Millionen km geschrumpft.



Venus am 31.03.1999, aufgenommen mit dem Coudè-Refraktor und CCD-Kamera ST7 der Sternwarte Radebeul in Okularprojektion mit einem 16-mm-Okular. 0.11 s beleuchtet. Ihre Entfernung betrug zum Zeitpunkt der Aufnahme etwa 185 Millionen km, die Phase 0.79. (Heiko Ulbricht und Martin Fiedler)

In Position 4 kann man die Venus etwa 35 Tage vor der unteren Konjunktion (Erdnähe) im Fernrohr mit dargestellter Sichelgestalt beobachten. Der Planet erreicht jetzt seine größte Helligkeit von etwa -4.4 mag, hat einen scheinbaren Durchmesser von $38''$ und eine Entfernung von 64 Millionen km zur Erde.

Steht die Venus zwischen Sonne und Erde, so befindet sie sich, wie bereits erwähnt, in unterer Konjunktion (Pos.5). In dieser Zeit kann man eine starke Verlängerung des sichelförmigen beleuchteten Teiles erkennen, welches auch als „Übergreifen der Hörner spitzen“ bekannt ist. Venus' Abstand zur Erde ist nun mit 43 Millionen km am kleinsten. Kein anderer Planet kann der Erde derartig nahe kommen. Ihr scheinbarer Durchmesser erreicht fast $60''$, also etwa 1 Bogenminute.

Von jetzt an beginnt die Morgensichtbarkeit der Venus. Sie taucht nun rechts von der Sonne auf, wobei ihre Phase wieder voller wird und ihr scheinbarer Durchmesser abnimmt. Analog zur größten östli-

chen Elongation (Pos.3) steht Venus in Position 7 in größter westlicher Elongation. Schließlich erreicht sie die obere Konjunktion erneut, und der Zyklus beginnt von vorn. 584 Tage sind vergangen.

Im Falle der unteren Konjunktion kommt es hin und wieder vor, daß Venus vor der Sonne vorüberzieht. In einem solchen Fall sieht man Venus als kleinen schwarzen Punkt vor der Sonnenscheibe. Aber nicht bei jeder unteren Konjunktion ist dies der Fall, da die Bahn der Venus etwa 3,4 Grad gegenüber der Erdbahnebene geneigt ist.

Eine hübsche Fotoreihe all dieser Bewegungsabläufe und Venusphasen von der oberen bis fast zur unteren Konjunktion finden Sie im "Sternfreund", Ausgabe 6/95, im "fotografierenden Sternfreund", aufgenommen von *Thomas Rattei*. Eine Aufnahme aus der jetzt laufenden Sichtbarkeitsperiode zeigt das nachfolgende Bild.

Rückblicke - Einblicke

Lutz Pannier

Vor 280 Jahren und 180 Jahren wurden zwei Astronomen geboren, die wesentliche Grundsteine für die Doppelsternastronomie legten: *Christian MAYER* und *Otto STRUVE*.

Bereits bei Ptolemäus findet sich ein Synonym für Doppelstern, mit dem er die Sterne Ny1 und Ny2 im Schützen bezeichnete. Beide Sterne erscheinen am Himmel knapp 15' voneinander entfernt, was aber nur aus irdischer Perspektive so erscheint. Sie sind nach moderner Definition optische Doppelsterne. Physische Doppelsterne dagegen bilden wirklich ein System. Die mit bloßen, aber nur sehr guten, Augen getrennt sichtbaren Sterne Epsilon1/2 Lyrae sind physische Doppelsterne, sie bilden also ein gravitatives System und erscheinen mit 209" Abstand. Das ebenfalls physische Paar Theta1/2 Tauri ist da mit etwa 345" Distanz besser zu sehen. Den ersten nur im Fernrohr sichtbaren Doppelstern fand 1650 der Jesuit G. B. Riccioli, den mittleren Deichselstern im Großen Wagen (Mizar) sah er als zwei Sterne mit ca. 14" Abstand. Wenig später fand Chr. Huygens, daß Theta Orionis eigentlich die vier „Trapezsterne“ im Orionnebel sind. Nach Einführung des Fernrohrs fand man immer weitere Doppelsterne. Zu dieser Zeit wußte man noch nicht, ob es sich um optische oder physische Doppelsterne handelt und machte sich auch kaum Gedanken darüber. Voreingenommen ließ man nur den perspektivischen Zufall gelten. Aus dieser Betrachtungsweise heraus schlug G. Galilei vor, Doppelsterne zum Nachweis der jährlichen Fixsternparallaxe zu benutzen: Stehen zwei Sterne unterschiedlicher Helligkeit eng beieinander, kann

man für den dunkleren eine größere Entfernung annehmen, und folglich ist bei ihm der parallaktische Effekt weniger ausgeprägt als beim helleren. Die parallaktische Bewegung des helleren Sterns müßte sich bezüglich des lichtschwächeren im Sehfeld des Fernrohrökulars messen lassen. 1779 griff Wilhelm Herschel (1738-1822) diese Idee wieder auf. Er vervollkommnete die Okularmikrometertechnik vor allem hinsichtlich der Positionswinkelmessung und begann mit der Vermessung geeigneter Sterne. Im gleichen Jahr erschien der Doppelsternkatalog von *Christian MAYER*.

Christian MAYER, war Jesuit und wurde am 20. August 1719 in Mödritz bei Brünn geboren. Anfangs Lehrer in Aschaffenburg, dann Professor für Mathematik in Heidelberg, war er schließlich kurpfälzischer Hofastronom in Mannheim. Hier errichtete er auch eine gut ausgestattete Sternwarte. Mitte des 18. Jahrhunderts gab es bereits vereinzelte theoretische Überlegungen und Publikationen zur physischen Natur der Doppelsterne. Hiervon inspiriert begann Chr. Mayer mit der systematischen Suche nach physischen Doppelsternen. In seinem obenerwähnten Katalog listete er 80 Sterne geordnet nach Rektaszensions- und Deklinationsdifferenzen auf. Mit seiner Schrift "Gründliche Verteidigung neuer Beobachtungen von Fixsterntabernanten" (Mannheim 1778) lenkte er die Aufmerksamkeit auf die bis dahin vernachlässigten Doppelsterne und stellte die Hypothese auf, es könnte sich um andere Planetensysteme handeln. In der Fachwelt fanden seine Gedanken nicht den erforderlichen Widerhall. Man hielt sie für interessante aber unbewiesene Spekulationen und glaubte weiterhin an den optischen Zufall. Christian Mayer starb am 16. April 1783 in Mannheim. Ein Jahr später erschienen W. Herschels zwei Kataloge als Resultat der 1779 begonnenen Beobachtungen. Es ist schon kurios, ja fast tragisch! Christian Mayer wollte zielorientiert den Beweis für die physische Natur der Doppelsterne antreten und stellte sie als erster in einem speziellen Verzeichnis zusammen. Während er nicht die Fachwelt überzeugen konnte, gelang dies Herschel unbeabsichtigt. In seinen Katalogen hatte er 703 Doppelsterne erfaßt. Diese große Anzahl, ließ sich statistisch nicht mehr mit einer zufälligen perspektivischen Nachbarschaft der Sternkomponenten erklären. W. Herschel und auch sein Sohn John verfolgten nun den Nachweis parallaktischer Bewegungen an Doppelsternen nicht mehr weiter sondern schufen die Grundlagen für das neue Gebiet der Doppelsternastronomie. Bereits ab 1802 bemerkten sie, daß sich mittlerweile bei einigen Doppelsternen der Positionswinkel zu den jeweiligen Begleitern verändert hatte. So stellte es sich im Nachhinein als Glück heraus, daß W. Herschel bei seinen Messungen für die beiden Kataloge die Positionswinkel der Sternkomponenten bestimmt hatte, obwohl dies für den Kopernikanischen Parallaxennachweis nicht unbedingt erforderlich gewesen wäre. Das man heute bei dem Wort „Doppelstern“ zuerst an gravitativ gebundene Komponenten denkt, geht auf Wilhelm Herschels Definition zurück.

Veranstaltungshinweise für Mai und Juni 1999



» Bartholomäus Scultetus «

Sternwarte & Planetarium * Görlitz

Öffentliche Veranstaltungen im Mai:

- Jeden Freitag 19 Uhr „Frühlingssternhimmel leicht verständlich“
(Planetariumsvortrag)
- Sa, 8. Mai 17 Uhr Familiennachmittag „Die totale Sonnenfinsternis am
11. August 1999“ (Planetariumsvortrag mit Fernrohr-
beobachtung)

Öffentliche Veranstaltungen im Juni:

- Jeden Freitag 19 Uhr „Sommersternhimmel leicht verständlich“
(Planetariumsvortrag)
- Sa, 5. Juni 17 Uhr Familiennachmittag „Die totale Sonnenfinsternis am
11. August 1999“ (Planetariumsvortrag mit Fernrohr-
beobachtung)

Veranstaltungen zu anderen Themen und Terminen sind nach vorheriger Vereinba-
rung möglich.



Veranstaltungen der Görlitzer Sternfreunde e.V.
Veranstaltungsthemen bitte in der Sternwarte erfragen.

Fachgruppe Astronomie

Volkssternwarte
"Erich Scholz" Zittau



Regelmäßige Veranstaltungen:

- Donnerstags ab 19.30 öffentliche Himmelsbeobachtung
- Jeden letzten Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr thematische Vorträge
(Themen werden kurzfristig bekanntgegeben)



STERNWARTE „JOHANNES FRANZ“ BAUTZEN

SCHULSTERNWARTE

GEORG C. DEL 1926

7153-4816-PLAN 3 ANI 67

Regelmäßige Veranstaltungen:

„Donnerstagabend in der Sternwarte“ - Lichtbild- und Planetariumsvorträge,
Beobachtungen

Oktober bis März jeweils 19 Uhr

April bis Juni und September 20 Uhr

(ausgenommen an Feiertagen)

Sonderveranstaltungen an Wochenenden werden in der Tagespresse rechtzeitig bekanntgegeben. Ständige Ausstellung „Aus der Geschichte der deutschen Schul-astronomie“. Sonderveranstaltungen für geschlossene Besuchergruppen, die auch an Wochenenden und Feiertagen stattfinden können, bitten wir telefonisch zu vereinbaren.



Sternwarte Jonsdorf

Regelmäßige Veranstaltungen:

Donnerstags 20 Uhr finden je nach Witterung Beobachtungsabende bzw. Vorträge statt. Außerplanmäßige Führungen bitte über die Kurverwaltung Jonsdorf (Auf der Heide 11, Tel. 035844/70616) oder über Frithjof Helle (035844/72047) anmelden.



Volkssternwarte
"Erich Bär" Radeberg

Öffentliche Führungen und Beobachtungsabend: jeden Freitag ab 19.30 Uhr
Jeden 1. Freitag im Monat thematischer Vortrag. Ankündigungen entnehmen Sie bitte der Tagespresse.



Jeden Donnerstag bei entsprechendem Wetter Himmelsbeobachtungen. Gruppenführungen, auch zu anderen Terminen, können telefonisch bei Wolfgang Knobel, Tel. (035936) 37270 angemeldet werden.

- Do., 6. Mai, 19.30 Uhr Vortrag zum Thema: „Farbiges Universum – Entdeckungen im All“ mit Matthias Stark
- Do., 20. Mai, 19.30 Uhr Vortrag zur Raumfahrt/ISS (evtl. mit einem deutschen Atronauten)
- Do., 17. Juni, 19.30 Uhr Vortrag mit anschließender Beobachtung der Sonnen und deren Protuberanzen! Thema: „Unsere Sonne und ihre Verfinsterung im August“ mit Matthias Stark und Frank Schäfer

Aktuelle Veranstaltungen können auch auf der Homepage der Sternwarte abgerufen werden: <http://members.aol.com/stwsohland>



Fachgruppe Astronomie Chemnitz

Veranstaltungen jeweils um 19 Uhr im Kosmonautenzentrum Küchwald (neue Tel.-Nr. 0371/3300621).



Sternwarte
"Alexander Frantz"
Dresden

Öffnungszeiten: Oktober bis März jeden Mittwoch
Einlaß 18.15-18.30 Uhr, Dauer: ca. 45 min.
Thema: „Eine Wanderung am gestirnten Himmel“

Führung außerhalb der angegebenen Zeiten möglich nach telefonischer Rückfrage (0351) 30881 oder schriftlich Hofmannstraße 11, PF 46, 01277 Dresden



Treffpunkt ...
Film- und Kulturhaus
Pentacon
Schandauer Straße 64
01277 Dresden

Zwanglose Sternfreundetreffen mit aktuellen Infos immer am 2. Donnerstag im Monat, jeweils ab 19 Uhr im Film- und Kulturhaus Pentacon, Schandauer Straße 64, 01277 Dresden.

Nächste Termine: 20. Mai, 10. Juni



Für Besucher aller Altersgruppen bietet das Astronomische Zentrum Schkeuditz mit seiner Sternwarte und dem Planetarium seit nunmehr 20 Jahren Himmelsbeobachtungen und Planetariumsprogramme an.

Die **Himmelsbeobachtungen** finden **mittwochs** jedoch **nur bei klarem Himmel** statt. Sie beginnen im März 19⁰⁰ Uhr, im April 20⁰⁰ Uhr. An Feiertagen und in den Schulferien sind keine Beobachtungsabende! Regelmäßige **öffentliche Planetariumsprogramme** zu unterschiedlichen Themen werden bis Mai unabhängig vom Wetter an jedem **2. und 4. Mittwoch** im Monat (außer an Feiertagen, außer an Ferientagen) durchgeführt. Sie beginnen jeweils pünktlich **16.⁰⁰ Uhr**. Außerdem kann man auch an jedem **letzten Sonntag** des Monats pünktlich 11.⁰⁰ Uhr das Planetarium besuchen. Gruppenveranstaltungen im Planetarium zu verschiedenen Themen für Vorschulgruppen, Schulklassen aller Schulformen und Klassenstufen, Vereine, Familien u.a. werden täglich nach telefonischer Vorbestellung unter **034204/62616** durchgeführt. Das vollständige Programmangebot findet man auf der Homepage des Astronomischen Zentrums Schkeuditz im Internet unter der Adresse www.uni-leipzig.de/~stern. Die Eintrittspreise betragen pro Person 2,50 DM, für Ermäßigungsberechtigte 1,50 DM. Die Programme sind für Besucher ab 6 Jahre geeignet. Telefonisch vorbestellte Plätze müssen bis 15 Minuten vor Beginn eingenommen werden.

Änderungen vorbehalten



Schul- und Volkssternwarte „Johannes Kepler“ Crimmitschau

Jeden Freitag, 19.30 Uhr: Öffentliche Beobachtungsabende
Jeden 1. und 3. Montag im Monat: Arbeitsgruppe CCD-Astronomie



Astronomischer Verein Hoyerswerda e.V.

<http://www.germany.net/teilnehmer/100/142601/astro.htm>

Öffentliche Beobachtungstermine 1999

1999 führt der Astronomische Verein Hoyerswerda e.V. einige Beobachtungsabende/-tage durch.

Treffpunkt, wenn nicht gesondert angegeben, ist am Planetarium Hoyerswerda (3. Mittelschule, „Am Planetarium“, Collins-Str. 29 [WK VI]).

Beobachtet wird mit den vereinseigenen Fernrohren. Wer möchte, kann zusätzlich ein Fernglas mitbringen, denn viele Himmelsobjekte sind bereits im Feldstecher gut zu beobachten.

Bitte beachten Sie !

Bei bedecktem Himmel findet der Beobachtungsabend/-tag nicht statt. Es werden dann Führungen im Planetarium zum aktuellen Sternhimmel durchgeführt; die Termine an den Sonnabenden entfallen ersatzlos.

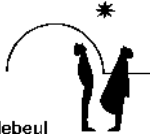
Die **Termine** und eventuelle Änderungen werden in der Regel über **HOY-TV**, der lokalen Presse (**Lausitzer Rundschau, Sächsische Zeitung**) sowie unserer Homepage im Internet unter <http://www.germany.net/teilnehmer/100/142601/astro.htm> bekanntgegeben.



Öffentliche Veranstaltungen: jeden Freitag um 19.00 Uhr
Privater Beobachtungsabend: nach Vereinbarung (geeignet für Vereine und kleinere Besuchergruppen)

Im Anschluß der Veranstaltungen Führung und Beobachtung am Spiegelteleskop.

Bei klarem Sternenhimmel kann auch außerhalb der Veranstaltungstage ein Termin vereinbart werden.



Regelmäßige Veranstaltungen:

- Freitags um 20 Uhr MEZ / 21 Uhr MESZ öffentlicher Beobachtungsabend an den Fernrohren der Sternwarte
- Samstags 15 und 19 Uhr öffentlicher Planetariumsvortrag der Sternwarte zum Thema des Monats mit anschließender Beobachtung
- Samstags ab 17 Uhr Clubabende des Astroclub e.V., je nach Witterung und Referenten finden Vorträge, Beobachtungsabende und Gesprächsabende statt

Aktuelle Veranstaltungshinweise:

2. Mai „40 Jahre Sternwarte Radebeul“
Sternwartenveranstaltung mit Vertretern der Stadt Radebeul und Förderern der Sternwarte
8. Mai 20 Uhr „Tips und Tricks zum Fernrohrbau“
Öffentlicher Vortrag von Dr. Mirko Nitschke
anschl. Hinweise zum Internationalen Teleskoptreffen Vogelsberg
21.30 Uhr Vorstandssitzung
15. Mai Vereinsabend
22. Mai 9 Uhr Pfingstwanderung (Zug in Richtung Pirna, 9.00 Uhr, Dresden Hbf, Bahnsteig 4)
29. Mai 20 Uhr Meteorologischer Exkurs mit Roland Winkler
5. Juni 20 Uhr Vorstandssitzung
12. Juni ab 19 Uhr „Science fiction contra SETI Programm“
Vergleich zwischen Fiktion und Wissenschaft
20 Uhr „Faszination SETI: Astronomen auf der Suche nach Leben im All“, Vortrag von Matthias Stark
19. Juni 10 Uhr Grillfete mit Eimer und Lappen, Frühsommerputz an der Sternwarte (sehr geeignet für ACR-Mitglieder)
20 Uhr Öffentlicher Vortrag zum Thema „Aktuelles von der SO-FIA“, Referentin: Frau Dr. Titz von der DLR
26. Juni 17 Uhr Außerordentliche Mitgliederversammlung des ACR u.a. mit den Tagesordnungspunkten:
- Kassenbericht für 1998
- Entlastung des Vorstandes
anschl. Feierlichkeit zum Thema: „Die Sonne verläßt den Stier, darum trinken wir heute Milch“
Betriebsfeier des Astroclubs mit Holzverbrennung. Gäste aus anderen Sternwarten und astronomischen Vereinen sind herzlich willkommen!
10. Juli 16 Uhr Öffentlicher Sonnenfinsternis-Workshop

Welche Möglichkeiten gibt es für den Amateur zur Fotografie einer Sonnenfinsternis

von Thomas Grünberger und Martin Hörenz

Sonnenfinsternisse zählen zu den beeindruckendsten Erscheinungen, die die Natur uns zu bieten hat. Bei einer totalen Sonnenfinsternis schiebt sich der Mond so vor die Sonne, daß sie für wenige Minuten verfinstert wird.

Um diese kurze Zeit, die dem Fotografen zur Verfügung steht, optimal zu nutzen, bedarf es einer guten Vorbereitung (mehrmalige Trockenübungen mit kompletter Ausrüstung).

1. Empfehlenswerte Optiken

Wer eine Spiegelreflexkamera und ein Teleobjektiv mit einer Brennweite von mindestens 200 mm besitzt, sollte dieses auf einem Stativ befestigen, um es vor Verwacklungen zu schützen. Vielleicht kann man auch noch einen Telekonverter zur Brennweitenverlängerung mit einbeziehen um die Abbildungsgröße der Sonne auf dem Negativ noch zu steigern. Gute Ergebnisse erzielt der Fotograf mit Festbrennweiten von 500 mm und mehr. Bei 1000 mm Brennweite erhält man eine ca. 9 mm große Sonnenscheibe auf dem Negativ. Anstelle von längerbrennweitigen Teleobjektiven eignet sich auch ein Fernrohr, welches mit einem Kameraadapter versehen werden muß.

Bei der Sonnenfotografie sollte man unbedingt ein Filter verwenden, (z.B. Dichte 3 bzw. 1:1000) um sein Objektiv und die Kamera vor zu großer Wärmeeinstrahlung zu schützen.

Um Verwacklungen entgegenzuwirken, sollte unbedingt ein Fernauslöser (z.B. Drahtauslöser) verwendet werden.

2. Fotografie für den fortgeschrittenen Amateur

Nach dem 1.Kontakt kann vom Fotografen die Wanderung des Mondes vor die Sonnenscheibe sowie die Bedeckung der Sonnenflecken dokumentiert werden. In diesem Abschnitt der Sonnenfinsternis sollte man Belichtungszeiten zwischen 1/2000s bis max. 1/125s verwenden, denn je länger die Belichtungszeit ist, desto mehr wirken sich die Luftturbulenzen auf die Schärfe und die Brillanz des Fotos aus.

Vor dem 2. Kontakt verbleiben nur sehr wenige Sekunden um den Diamantring auf seinem Negativ abzubilden. Dabei sollte das Filter kurz vorher vom Objektiv entfernt werden (noch nicht bei visueller Beobachtung). Die Belichtungszeit sollte im Bereich von $1/1000$ s bis $1/125$ s liegen. Zu diesem Zeitpunkt hat der Mond fast schon die komplette Sonnenscheibe verdeckt. Dabei sieht man die Chromosphäre und die letzten Lichtstrahlen der Photosphäre (der Diamant), die durch ein tiefes Mondtal zum Beobachter treffen. Zu diesem Zeitpunkt werden auch die Protuberanzen am Sonnenrand sichtbar. Nachdem der Diamant verschwunden ist, beginnt die totale Phase (für visuelle Beobachtung kann das Filter nun abgenommen werden). Die nächsten Sekunden sollten für die Fotografie der Protuberanzen genutzt werden, da sie ebenfalls gleich vom Mond bedeckt werden. Verwendet man Belichtungszeiten zwischen $1/1000$ s und $1/125$ s, so hat man die innere Korona und die rot leuchtenden Protuberanzen auf dem Negativ. Nun kann man sich der Fotografie der Korona zuwenden. Für die innere Korona verwendet man Belichtungszeiten von $1/1000$ s bis $1/125$ s wogegen für die äußere Korona Belichtungszeiten von $1/125$ s bis etwa 2 s empfehlenswert sind. Die Belichtungsreihe sollte der Fotograf in der Mitte der Totalität ausführen, da jetzt die Sonne genau zentral hinter dem Mond steht und somit die Korona gleichmäßig sichtbar ist. Dabei sollte die Brennweite nicht mehr als 2000 mm betragen, da sonst die verfinsterte Sonnenscheibe nicht mehr komplett auf dem 24×36 mm Kleinbilddfilm abgebildet werden kann. Die Belichtungsreihe fertigt man an, um verschiedene Details zu fotografieren. Die Helligkeitsunterschiede der inneren Korona zur äußeren sind so groß, daß sie nicht auf einmal festgehalten werden können.

Wenige Sekunden vor dem 3. Kontakt werden die Protuberanzen am anderen Sonnenrand sichtbar, die mit den angegebenen Belichtungszeiten fotografiert werden können. Nun ereignen sich sämtliche Phänomene in umgekehrter Reihenfolge wieder.

3. einfache Möglichkeiten

Wer auf einfacherem Weg zu Ergebnissen kommen möchte, dem bietet sich die Möglichkeit der Landschaftsfotografie kurz vor und nach der Totalität (man sieht den herannahenden Mondschaten). Die auf dem Projektionsschirm eines Fernrohres abgebildete partiell verfinsterte Sonne kann problemlos mit einer Kompaktkamera abfotografiert werden.

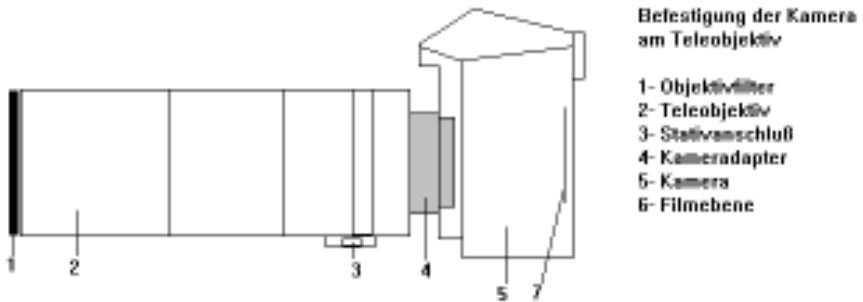
Wer eine gute Kompakt- oder Kleinbildspiegelreflexkamera mit frei wählbaren Belichtungszeiten hat, kann auch während der Totalität Landschaftsaufnahmen machen (1 s bis 5 s Belichtungszeit). Dabei sollte aber die Kamera auf einem Fotostrativ befestigt werden.

4. geeignetes Filmmaterial

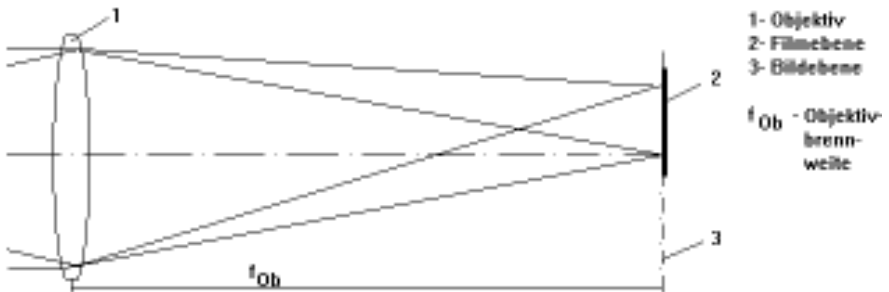
Als Filme für die Fotografie bieten sich Negativ- als auch Diafilme an. Hervorragende Schwarzweißfilme sind Technical Pan 2415, Agfa Ortho 25 und Ilford HP

5. Als Farbdiafilm bietet sich Ektachrome 100 an (diese unbedingt rechtzeitig bestellen, sind kostenintensiv!).

Es lassen sich auch normale Farbfilm, wie es sie in jedem Fotofachgeschäft zu kaufen gibt, verwenden. Man sollte nur darauf achten, daß man einen niedrigempfindlichen Film z.B. Kodak 100 kauft. Wer bevorzugt Landschaftsaufnahmen während der Totalität machen möchte, um die ständig wechselnden Farben zu dokumentieren, der sollte zu einem höherempfindlichen Film, z.B. Kodak, Agfa oder Fujicolor 400 greifen. Prinzipiell ist aber ein Diafilm besser, da er kräftiger, brillanter und kontrastreicher die Farben abbildet.

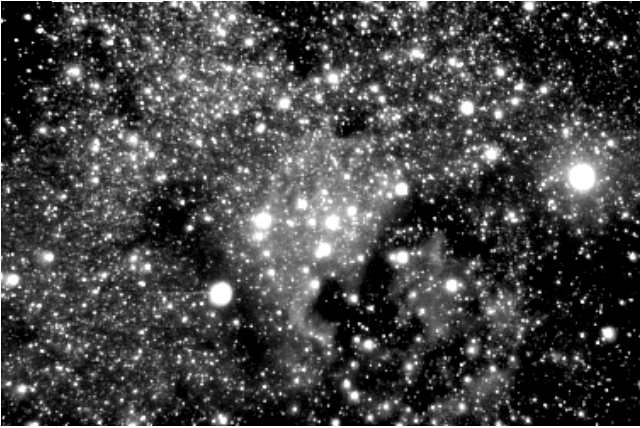


Strahlengang bei der Fokalfotografie im Fernrohr





Austrittsphase des Mondes aus dem Kernschatten der Erde während der totalen Mondfinsternis vom 16. September 1997. Die Aufnahmen umfassen den Zeitraum von 20:30 bis 21:25 MEZ, in Abständen von je 5 Minuten. Aufgenommen im Fokus des 80/1200-mm-Refraktors der Sternwarte Radebeul. Jedes Bild wurde 1/30 s auf AGFA 200 belichtet. (Heiko Ulbricht)



Der Nordamerikanebel NGC 7000 und IC 5067 (Pelikannebel) im Sternbild Schwan. Aufgenommen mit der CCD-Kamera ST-7 in Verbindung mit einem 50-mm-Normalobjektiv und DS-Filter an der Sternwarte Radebeul. Gesamtintegrationszeit: 900 s. (Heiko Ulbricht und Martin Fiedler)



Im Sternbild Schild findet man eine helle Milchstraßenregion, die als Schildwolke bekannt ist. Dieses Foto, aufgenommen im vergangenen Jahr auf der Lausche mit der ST-7, 30-mm-Weitwinkelobjektiv und DS-Filter, zeigt diese Himmelsgegend recht eindrucksvoll. Gesamtintegrationszeit: 900 s. (Heiko Ulbricht und Isabel Hillig)

Amateurteleskope unserer Leser in Wort und Bild

Mein LEICA APO-Televid 77/440, kein Testbericht, aber so etwas ähnliches...

Peter Schubert, 02977 Hoyerswerda, Smoler.-Str.3, Tel: 03571-417020,
mailto: peter.schubert@canaletto.net

Vorangestellt, ich bin ein ausgesprochen fauler Kerl! Mit Fernrohren, die mir zu schwer sind, arbeite ich nicht; Montierungen, bei denen ich zum Aufbau mehr Werkzeug verwenden muß, als die eigenen zehn Finger hergeben, verschenke oder vertausche ich – auch mit Verlust, Hauptsache, die sind weg! Was nicht in eine Aktentasche paßt, oder maximal ein etwas größeres Plätzchen im Kofferraum benötigt, oder gar aus mehreren Kisten oder Koffern besteht, hat bei mir nie die Chance, mehr als ein- oder zweimal verwendet zu werden!

Ich erwähnte es ja schon – ich bin stinkendfaul, bequem, aber...

Ich bin nicht dämlich oder blöd, auch wenn ich dazu keinen Mediamarkt mit einem Nonnenkloster vergleichen müßte, meinem astronomischen Hobby möchte ich schon nachgehen können und das wenn möglich, auch nicht gerade mit irgendwelchen Brillengläsern, sondern dann schon mit Qualitätsoptik. Dabei sollte auch das familiäre Budget nicht unbeachtet bleiben, damit Muttern das Nudelholz im Schubfach läßt.

Hatte ich zuvor fast vier Jahre mit einem Noname-Spektiv 80/440 aus dem Hause Quelle, versehen mit der Weltmarke REVUE, eifrig und oft im Himmel herumgestöbert, so kam dann folgerichtig der Tag, an dem mich die bunten Reflexringe doch etwas zu stören begannen, naja ich ging dann schon immer wieder in periodischen Abständen mit neuen Ideen im Schwange, die mich aber auch einiges Geld kosteten. Da wurde ein Semi-Apochromat 100/600 angeschafft, ausgebaut, das Ding war super, aber an sich schwer und die Montierung noch schwerer! Also wurde weiter gesucht, ich blieb in der handlichen Familie der Spektive. Leica erschien anfänglich als Werkspreis unerschwinglich. Swarovski ist nicht minder teuer, aber für astronomische Okulare verwendbar, und kam somit in die engere Wahl. Die japanische Firma Kowa schien das Schnäppchen zu sein, preisgünstig und trotzdem ein Fluorit-Apo, auf den ich mich nun mal eingeschossen hatte. Ein Ausflug zu Bresser und Soligor (die zu meiner Überraschung neben Büroklammern auch Spektive verkauften!?!?...) endete schnell, denn hier erreichte keines der Spektive den Level, der mir vorschwebte. Auch die Spektive von Vixen, die als Geräte der Geoma-Serie vertrieben werden, sind kein Kauf-tip! Die, die ich kenne, die sich mit den Dingen eingelassen haben, versuchen, die heute schnell wieder zu verkaufen. Ich wollte mich bei meiner Suche nach einem Hochleistungspektiv nicht gerade in den Keller begeben, um etwas qualitativ Bestes zu finden.

Aber es kam dann doch auch alles anders. Swarowski hatte keine Feinfokussierung, damit kann man Wildschweine angucken (oder, wie der Jäger sagt „ansprechen“, wer weiß wie oder was die reden!?), nicht aber Sterne und Objekte des Alls, bei denen man auf der Erde bei Millimetern des Verstellens, da oben Lichtjahre durch die Gegend fliegt. Wer soll da etwas finden!? Kowa war zwar ein Apochromat, aber bunter als ein Achromat! Selbst das Spektiv „Adlerblick“ von Bresser war ein qualitativer Quantensprung gegen den angeblichen Fluorit-Apochromaten Kowa TSN, der gleich die doppelte Zahl der sichtbaren Jupitermonde abbildete und den göttlichen Planeten zu allem Überfluß noch mit einem herrlichen Farbring ummantelte!!!

Egal wie, Zeiss gab es nicht mehr, Docter hatte kein Spectiv mit einem gewinkelten Einblick, so landete ich wieder bei Leica!!! Armes Portemonnaie! (Alte Schreibweise, in der neuen Schreibweise fällt sogar das Geld vor Lachen raus!!)

Ich suchte das Internet nach den Stichworten Leica, Spectiv, Spektiv, Fernrohr, Fernoptik, Feldstecher durch und da fiel so einiges aus dem Kasten. Aber auch das muß man um Himmelswillen noch kritisch filtern. Es gibt Leasing-Angebote von namhaften Astrohändlern, da kostet plötzlich ein Gebrauchtgerät das Doppelte, wie ein Neugerät ab Werk! Manche reagieren erst gar nicht, wenn man sie abfragt, welche Konditionen sie anbieten könnten und welcher Rabatt bei Barzahlung möglich wäre. Die deutsche Händlerwelt ist aber gottseidank noch nicht restlos versippt und verdorben. Ich fand einen, den ich inzwischen mündlich weiter empfohlen habe und der auch in all den anderen Fällen sein auffallend gutes Image immer wieder bestätigt!

So kaufte ich letztendlich mein werksneues Leica Apo-Televid 77/440 incl. Zoomokular 20-60, zusätzlich einem extrem scharfen 40x-Okular und einem bestechend guten 20xWW-Okular, inclusive Schutzfilter für das Objektiv für nicht einmal 2.900 DM, einem Preis zu dem andere das rein nackte Spektiv nicht einmal inclusive Zoomokular hatten verkaufen wollen. Mein Sternfreund Frank Schäfer bestätigte mir, daß er auf der Suche nach einem guten Leica-Feldstecher gleiche Preisunterschiede zwischen dem von mir empfohlenen Händler und der übrigen Welt machen konnte. Fazit: Vergleichen und handeln lohnt am Ende, ich kam fast 1000 DM günstiger unter dem Strich weg! Das ist doch was, oder?! Im Vergleich war das scheinbar anfänglich günstige Kowa-Spektiv, mit bedeutend schlechterer Qualität, dann unterm Strich sogar absolut gesehen teurer als das hochwertige Leica-Spektiv. Nicht zu begreifen, aber wahr! Spektiv und Okulare kamen ab Werk, noch original verplombt, mit voller Werksgarantie hier an. Schon beim Auspacken und Anfassen verspürte man angesichts der auffallend titanmetallenen Gehäuseteile, hier etwas Gediegenes und Ungewöhnliches in den Händen zu haben. So ist es auch! Hier hat man etwas in der Hand, daß nicht nur für eine Periode oder einen begrenzten Zeitraum gedacht ist – hier hat man etwas in der Hand, was für ein ganzes Menschenleben gedacht sein soll.

Nun ich verkaufte alles, was ich bisher hatte, um das Leica zu refinanzieren, wohl zu dem Zeitpunkt noch nicht wissend, ob das Ganze ein Flop werden könnte, und schleppte leise und unauffällig an meiner Gattin alles vorbei, immer so als „preisgünstig erstanden, kaum der Rede wert, Sommerschlußverkauf“, naja und eben alles so, was einem

Blödes einfällt, wenn man Geld an der eigenen Frau vorbeitragen will, von dem sie nichts zu wissen hat...

Natürlich brannte ich drauf, mein neues Fluorit-Spektiv zu verwenden, was aber offensichtlich den Wettermachern da oben scheißegal war. So mußte ich von wenigen Lichtblicken mal abgesehen, vom 16.November an bis zum 29.Dezember warten, bis mir eine ganze Nacht erstmals zur Verfügung stand. Die glücklichen Umstände wollten es, daß ich auch am gleichen Tag endlich ein verwacklungsfreies altes ZEISS-Stativ und eine Baader-BP60-Montierung erkaupelt hatte. So heißt das sächsisch, wenn man etwas ertauscht, die neudeutsche Wessi-Rechtschreibung weiß natürlich mit einem solch urwüchsig-deutschen Begriff nichts mehr anzufangen!

Ich weiß sehr wohl, daß jeder lobt, was er hat oder anders gesagt, jeder preist seine Ware. Das soll nicht so sein. Ich will hier keinem zum Munde reden, ich kriege auch von keinem Nichts, weder von Kowa Dresche, noch von Leica Geld oder Konditionen. Eines aber sei klar gesagt – Leica gibt in seiner Werbung an, nur „handverlesene Optiken“ zum Einsatz zu bringen oder aber „bis an die Grenzen des technisch Machbaren“ zu gehen. Solchen enthusiastischen Sprüchen glaube ich sonst nicht. Wenn Versicherungen so etwas oder Ähnliches schreiben, dann heißt das technisch Machbare meist die Definition der Grenzen, bei denen sich die geprellten Kunden noch die Unterhosen klauen lassen müssen. Im Falle des Leica-Spectivs sind aber die Grenzen des technisch Machbaren wirklich die, für die sie ausgegeben werden!!! Ich bin nicht Gottes Sohn oder einer seiner allwissenden Stellvertreter auf diesem runden Staubkrümel im All, ich kann nur vergleichen, das was ich sehe, mit dem was ich bisher gesehen habe! Und so stehen Beobachtungen, Aufzeichnungen und Erinnerungen mit der bekannten Russentonne, dem Zeiss Telementor, dem Zeiss 50/540, einem Tasco 115/400, einem Vixen 80/440, einem Eschenbach 68/400 (war das ein Sch..ding!!!) einem Noname 115/650, einem AstroScan, einem Semi Apochromat 100/600 und einem Noname „Revue“ 80/440; dem Leica Apo-Televid 77/440 gegenüber – und letzteres gewinnt souverän!!! Keineswegs sind die anderen alle ausnahmslos schlecht, Russentonne und Telementor sind echt gut, der AstroScan ist ein äußerlich blöd aussehendes aber optisch umwerfendes Beobachtungsgerät und der BW-Semi-Apo war ebenso von guter Qualität - aber der Leica-Apochromat ist eben noch besser.

Was ich bisher für seelenlose Werbung gehalten habe, hat sich hier bestätigt! Hier ist die deutsche Wertarbeit wirklich noch, das was sie ist. Wenn man die einzelnen Stücke in den Händen hält, sich die massive Arbeit vergegenwärtigt, die darin steckt – hier ist nichts aus Plaste oder irgendein anderes Provisorium, hier ist alles Leica! – und wenn man sieht, daß jedes Okular als Unikat seine eigene Seriennummer und sein Garantiedokument hat, dann fühlt man sich wieder in alte längst vergangene Zeiten eines Carl-Zeiss-Jena versetzt, als die ultimative Qualität das einzige war, was dieser Name zuließ! Mir wäre es lieb, ich hätte Zeiss vor Leica nennen können, aber die haben kein Spektiv mit Winkeleinblick, die Astroproduktion wurde „totgewendet“ und das was noch von denen angeboten wird, die sich heute dort als die neugewendeten Vertreter des Westens verstehen, das ist schlichtweg unbezahlbar! So geht man plan-

mäßig pleite und verschwindet als ungeliebter Konkurrent zum westlichen Partner! Nun daran kann ich nichts ändern. Auch als gestandener Ossi werde ich die überbeurteilten Jenaer Angebote nicht wahrnehmen, denn auch ich muß leben und brauche mein Geld. So habe ich geforscht, geprüft, verglichen, akzeptiert, daß Zeiss in der ersten Runde schon wegen seiner Preise nicht mehr dabei war, und geriet letztendlich in die fast nicht vorhersehbare Situation in Leica das Beste und gleichzeitig im Preis/Leistungsverhältnis auch Beste zu finden!!!

Natürlich interessieren neben aller pseudopolitischen Polemik auch die Fakten. Wenn etwas gut ist, wird man es normalerweise auch kaufen, wenn etwas genauso gut, aber preiswerter ist, wird man aber begreiflicherweise das kaufen. Das hatte die Astro-Produktion von ZEISS offensichtlich übersehen, als sie mit ihren Preisen auch den letzten Sympathisanten unter Schock setzte! Ich vermochte soviel Dummheit nicht zu begreifen, mir tat es anfänglich echt leid, um unser Traditionsunternehmen Carl Zeiss Jena, aber wer eben so dämlich ist und sich vom Hafer stechen läßt, ohne die Realitäten zu sehen, muß eben dort enden, wo es dann auch endete. Inzwischen weine ich Zeiss keine Träne mehr nach, Leica oder Swarovski sind gleichwertige Alternativen, bei denen ich mich letztendlich bekanntermaßen für die Wetzlaer Traditionsfirma Leica entschied. Der Name hat nichts mit dem russischen Kosmonautenhund zu tun, wie immer wieder manche vermuten, sondern mit einer optischen Firma, die 1849 von Ernst Leitz sen. gegründet wurde, 1869 von dessen Sohn Ernst. L. Leitz jun. weitergeführt und 1920 von der Schweizer Leica, St.Gallen, übernommen wurde. Eines der bekanntesten Produkte ist die von O.Barnack 1925 konstruierte Kamera Leica. Also auch hier Tradition in einer Linie.

Zurück zum Leica-Fluorit-Apochromaten:

Meine Lieblingsobjekte sind Saturn und Jupiter! So erkannte ich in den letzten Tagen einmal sogar einen Mondschatten auf dem Jupiter, leider kann ich nicht nachprüfen, wer oder welcher das war! Bei Saturn verglich ich mit dem Anblick im DOS-Programm SATSAT und konnte von den angezeigten Monden aber nur einen einzigen erkennen, die Cassini'sche Teilung der Ringe war auch nur erahnbar, aber was will man von 440 Millimeter Brennweite auch erwarten? Wer natürlich die Männlein auf den Ringen tanzen sehen will, der ist auch mit einem Hochleistungspektiv für mehrere tausend Mark schlecht beraten, wenn es denn nun nur Brennweiten weniger als 500 aufweist. Der muß dann schon zu einem Dobson greifen oder einen irre teuren Refraktor kaufen. Da das aber nicht meiner Richtung entsprach – ich erinnere daran, klein und handlich sollte er sein und von höchster Qualität – wäre das vielleicht ein Meade-Starfinder 20 Zoll ? Eben nicht...

Für das Leica gibt es mehrere Okulare. Ein 40x vergrößerndes Stück (Spektivokulare geben immer die Vergrößerung im zugeordneten System an, nie die Brennweite!), daß also dann wohl knapp 11 Millimeter Brennweite aufweisen muß, ist ein Hochleistungsstück an Schärfe. Aufgrund des geringen Bildwinkels ist es für flächige Beobachtungen ungeeignet, aber auf dem Mond entgeht einem nahezu keine Rille,

kein Krater. Es ist ein exzellentes Planetenokular! Auch mit dem Zoomokular 20x-60x kann man beobachten, es ist von derart guter Qualität, daß man die 60x auch bei Planeten voll ausnutzen kann. Wer aber den Vergleich zum 40x Festokular hat, der erkennt, daß das Zoomokular selbst bei 60x weniger erbringt und erst durch Rückregulierung auf 30x bis 40x dann wieder scharfe Einzelheiten äquivalent zum 40x aufweist. Wer aber nun meint, erkennen zu müssen, daß das Zoomokular unscharf abbilden würde, der irrt gewaltig! Die Leistung dieses Hochleistungsokulars entspricht der gleichartigen Festgrößen unter den MEADE-Okularen der 4000er Serie! Das Leica-Zoomokular wird nicht umsonst als das Okular bezeichnet, was in der betreffenden Branche weltweit Maßstäbe anlegte! Den Unterschied kriegt man wirklich nur mit, wenn man neben das Leica-Zoom auch das Spitzenokular in Sachen Schärfe aus dem Hause Leica, das normale 40x Festokular stellt! Das Zoomokular Leica 20-60x deckt für den anspruchsvollen Normalverbraucher alle Gebiete ohne irgendwelche Einschränkungen ab! Wer kein Milchstraßenfetischist ist oder im völligen Klaps auf großflächige Objekte steht, wird mit dem Zoom-Okular keine offenen Wünsche erleben! Für solcherart Ansprüche dürfte dann aber auch das nochmals knapp 1000 DM billigere Leica-Televid ausreichen, dessen Optik zwar kein Fluorit-Apochromat ist, aber den hochwertigsten Achromaten gleichkommt, die der deutsche Markt kennt!

Für den hochprozentigen Ästheten, der im All schon selbstvergessen im Trance zu Surfen gewillt ist, für den sind die Festokulare mit übergroßem Bildwinkel unverzichtbar! Haben Sie schon einmal die Plejaden voll im Visier gehabt, im indirekten Beschaun und nach entsprechender Adaption der Pupille sogar mit schwach sichtbaren Reflexionsnebeln!? Das schafft bei mir bisher nur das Leica 20xWW !!! Da steigt man durch die Sternbilder hindurch, hinweg über Nebelchen und Sternhaufen, daß es eine Freude ist! Der reguläre Preis für dieses Okular ist satter Natur und man ist schon gut beraten sich rundherum kundig zu machen, ob nicht gerade mal wieder ein Demo-Okular bei einem Fotohändler abgesetzt wird, was eben nur den Makel hat, zwei Jahre im Regal herumgestanden zu haben. Ich gestehe, all diese Angebote genutzt zu haben, und so zum fast volkstümlich normalen Preis von knapp unter 3000 DM bar ein komplettes Leica-Apo-Televid mit Zoom-Okular, zusätzlich einem 20xWW-Okular und einem Hochleistungsokular 40x, dazu einen Fotokoffer aus Metall und einen weniger sinnvollen Filter M77 erhalten zu haben. Damit kann man leben. Manches schlechte, besser gesagt, vielleicht fragwürdige Angebot von speziellen Astrohändlern ist teurer! Oder kaufen Sie doch mal ein VIXEN 80 in nicht einmal apochromatischer Linselei mit gleichen Okularen – oder?

Kenner der Szene werden jetzt fragen, warum führt er denn das absolute und mit nichts zu vergleichende Okular Leica 32xWW nicht mit an – ganz einfach! Das ist noch ein recht junges Okular und ist so als DemoWare bei den Fotohändlern noch nicht verfügbar. so kostet das gute Stück noch über 500 DM, was mich im eigenen Interesse um die persönliche Sicherheit auf der ständigen Flucht vor dem Nudelholz der weiblichen Hälfte noch definitiv zurückhält. Ich habe aber das Leica 32xWW von Bekannten meines ärztlichen Kundenklientels – dort konnte ich mich übrigens auch

das erste Mal von der Qualität des Leica-Apochromaten überzeugen – bereits leihweise zur Verfügung gestellt bekommen und in einer klaren Nacht getestet. Das ist schlicht und einfach umwerfend! Hart an der Grenze zur Vergrößerung 40x mit dem Bildwinkel des 20xWW und das als extrem scharfe Festbrennweite! Das ist die Krönung dessen, was Leica bisher seinen Kunden im Rahmen des Zubehörs für die Spektive der Televid-Reihe anbietet. Es ist keine Übertreibung, man surft wie mit einem MEADE Ultra-Wide-Angle, aber eben mit größerer Vergrößerung, durch das All! So warte ich eben noch ab, ob sich das Angebot so günstig wie schon gehabt, wiederholt, denn 190 DM für ein WW-Okular aus dem Hause Leica sind kein Thema. Ich weiß aber auch nicht, ob ich das Warten länger tapfer durchhalte.

Kommt 1999 kein derartiges günstiges Angebot, kaufe ich dieses Super-Okularsicher dann auch für reichlich 500 DM! Ich darf nur vorher nicht vergessen, das Nudelholz und andere eventuell meinungsdarstellende Werkzeuge weiblicher Eehälften, verschwinden zu lassen... Damit ist das 32xWW von Leica wieder einen neuen Artikel wert, aber eben dann, wenn ich es selbst erworben habe und mich nicht mit fremden Federn schmücken müßte. Ich habe es aber bereits mal flüchtig verwenden können und die Nacht war mir hold und klar. Seit dieser Zeit weiß ich, daß ohne das Leica 32xWW die liebe Astro-Seele nicht mehr Ruhe finden kann...

Was soll unterm Strich nun gesagt sein? Wer, wie ich, ein ultimatives und handliches Reisefernrohr sucht und auch auf beste Qualität und Service nicht verzichten will, sollte zu Leica greifen. Denn in der Klasse des Normalen gibt es hier schon mit dem „einfachen“ achromatischen Leica-Televid 77/440, für reichlich 1000 DM billiger als hier genannt, etwas, was über dem in Qualität zu liegen kommt, was man sonst so als Angebot übergeben bekommt. Wer aber kompromißlos das technisch Machbare ausreizen will, ist mit dem Fluorit-Apochromaten der gleichen Reihe für viele Jahre, ja wenn nicht für ein ganzes Leben ausreichend versorgt.

Ich will die Worte Frank Schäfers wiederholen, der mir in der Phase des Suchens und Vergleichens riet:

„Kaufe Leica, da kannst Du überhaupt nichts mehr falsch machen, da ist die höchstmögliche Qualität als völlig selbstverständliche Normalität garantiert...“

Und so ist es!

Anmerkung der Redaktion: Der Autor hat das Leica 32xWW und den Kameradapter (vom System her eine Leica-Barlowlinse mit M42-Anschluss) trotz Nudelholz gekauft und überlebt. Da er nun mit dieser und dem BW-Adapter M42 von Langner /Voss gezielt die Verwendbarkeit von astronomischen Okularen am normalerweise systemgeschlossenen Leica-Spektiv testet, werden wir sicher dazu weitere interessante Informationen in einer der nächsten Ausgaben des Sternfreund erwarten können.

Bildunterschriften zur Rückseite

Bild 1 (links oben):

Äusserlich zwar nicht so futuristisch und grellbunt, wie die asiatische Konkurrenz, nicht aber so germanisch altbacken, wie z.B. die lederbezogenen Docter- u. Zeiss-Spektive wirkt das Leica auf den ersten Blick eher sachlich-nüchtern. In Sachen Funktionalität (zweistufige Scharfeinstellung etc.) und gediegener Verarbeitung läßt dieses apochromatische Spektiv jedoch alle Konkurrenz weit hinter sich.

Bild 2 (unten):

Der Blick in das Titangehäuse offenbart eine extreme Feinmechanik von exzellenter Verarbeitung und ausdauernder Robustheit, wofür LEICA immerhin 30 Jahre Garantie gewährt. Die Scharfeinstellung in zwei Umdrehungsgeschwindigkeiten, 3,5 oder 14 Umdrehungen, gelingt so bei jeder Vergrößerung. Die Systemokulare mit einem Auflagenmaß von 0,001 mm sind nur für das Leica-System verwendbar und der einzige Unterschied zum etwa 1000 DM billigeren LEICA-Televid 77 besteht im Objektiv, welches als achromatischer Zweilinser ohne die hochwertigen Fluoritgläser des dreislisigen Apochromaten auskommen muß.

Bild 3 (rechts oben):

Den meisten nicht unbekannt, die azimutale Reisemontierung aus dem Hause BAADER. Nachdem sich jedes, aber auch das teuerste Fotostativ als rausgeschmissenes Geld erwiesen hatte, war diese Montierung die tatsächlich einzige brauchbare Alternative, um verwacklungsfrei beobachten zu können. Dabei sind es bei den neuen Stativen ab 300 DM nicht einmal die Beine, die vibrieren, sondern die aufwendig aufgesetzten Videoköpfe.

Veränderlichen-Beobachter-Treffen am 29. Mai 1999 in Hartha

Zum jährlichen BAV-Treffen kommen am 29. Mai 1999, Sonnabend, die Veränderlichenbeobachter und Interessenten um 9.30 Uhr in Hartha in der üblichen familiären und zwanglosen Atmosphäre zusammen auf der

Bruno H. Bürgel Sternwarte in Hartha, Kreis. Döbeln, Tlpeelstr. 43.

Themen für Anfänger und Fortgeschrittene sind bunt gemischt.

9.30 Uhr	Eröffnung und Begrüßung
Th. Berthold	über die Arbeit der Bruno H. Bürgel Sternwarte in Hartha
H. Busch/ Th. Berthold	RX Cas - einige Bemerkungen zur Bearbeitung dieses hellen Bedeckungsveränderlichen
A. Viertel	Ergebnisse der visuellen Beobachtung einiger langperiodischer Bedeckungsveränderlicher
H. Busch	Lohnende Beobachtungen an einigen Bedeckungsveränderlichen
H. Goldhahn	Periodenänderungen von Mirasternen
12.30 Uhr- 14.00 Uhr	Mittagspause und gemeinsames Essen im Hotel SATURN
W. Braune	Sinn der Veränderlichenbeobachtung durch Amateure
J. Hübscher	Die Entstehung von BAV Mitteilungen der eingehenden Beobachtungen

Weitere noch nicht bestätigte Referate

17.00 Uhr Ende des Treffens

*Anmeldung von Teilnehmern und Vorbestellung von
Übernachtungsmöglichkeiten bitte bei Herrn Helmut Busch,
Nordstr. 18, 04746 Hartha, Tel. 034328-43364.*

*BAV Bundesdeutsche Arbeitsgemeinschaft für Veränderliche Sterne e.V.
<http://thola.de/bav.html>*

Deep-Sky-Tagung 1999

Fünfzehn Ausgaben interstellarum sind ins Land gegangen, hunderte Seiten an Informationen für visuelle, fotografische und CCD-Beobachter. Der Leserkreis überschritt zuletzt die 2000er Marke, doch interstellarum gibt es nicht mehr. Die VdS-Fachgruppen Visuelle Deep-Sky-Beobachtung, Astrofotografie und CCD-Technik gibt es aber sehr wohl noch und eben diese luden Mitte April ins Knüllgebirge auf den Eisenberg zur ersten Deep-Sky-Tagung ein.

Am 16. April Freitagmittag war es endlich soweit; mit Dobson, Sternkarten, warmen Sachen und riesigen Erwartungen fuhr ich zur ersten Tagung der Deep-Sky-Beobachter nach Hessen. Es sollte ein grandioses Wochenende werden. Pünktlich um 16.00 Uhr zur Eröffnung des Tagungsbüros erreichte ich die Spitze des 700m hohen Eisenbergs und gleichnamiges Hotel. Zu dieser Zeit war bereits ein Großteil der knapp 90 Beobachter anwesend. Die Zeit bis zum eigentlichen Tagungsbeginn galt dem gegenseitigen Kennenlernen. Nach dem gemeinsamen Abendessen begrüßte Ronald Stoyan alle Tagungsteilnehmer herzlich und konnte dabei seine Freude über den großen Zuspruch nicht verbergen. Im sich anschließenden Eröffnungsvortrag präsentierten Stefan Binnewies und Peter Riepe mit herrlichen Landschaftsaufnahmen ihre Beobachtungsplätze auf der Südhalbkugel bevor sie mit ihren in Chile und Namibia gewonnenen Himmelsfotos so manch einem Sternfreund einen H-Alpha-Flash verpaßten. Die im 6x7-Format erstellten Aufnahmen dürften in Qualität und Objektvielfalt in Amateurreisen ihresgleichen suchen. Die im Anschluß geplante Starparty fiel dem Regen zum Opfer. So nutzte man die Zeit zum Erfahrungsaustausch und diskutierte über Dobsonselbstbau, Nebelfilter, Gammabursts und ähnliches bis spät in die Nacht.

Am nächsten Morgen, nach reichhaltigem Frühstück, begann um 10 Uhr der erste Vortragsblock. Die Referenten des Vorabends stellten ihre Erfahrungen in der Galaxienfotografie vor und gingen dabei insbesondere auf die Objektauswahl und die speziellen Anforderungen an Farbfilme ein. Ebenfalls verglichen sie Fotografien mit den CCD-Aufnahmen ihrer ST-8; beeindruckend: einige Aufnahmen standen denen der Profis in nichts nach. Darauffolgend erläuterte Uwe Pilz aus Leipzig die Notwendigkeit der Grenzgrößenbestimmung und die verschiedenen Methoden. Bernd Schatzmann aus Dänemark zeigte im Anschluß seine Aufnahmen der sonnennächsten Sterne. Seine Fotos der letzten Jupiter-Venus-Begegnung sorgten am Ende seines Vortrages auch unter Deepskylern für Begeisterung. Weiter ging es mit Schmidtkameraaufnahmen von Otto Guthier. Mit ihren großen Gesichtsfeldern eignen sich Schmidtkameras besonders zur Fotografie ausgedehnter Nebelregionen und großer Kometen, was eindrucksvoll gezeigt wurde. Desweiteren wurde der Beobachtungsplatz auf dem Gornergrat in der Schweiz mit hervorragenden Naturaufnahmen vorgestellt, wobei auch auf die speziellen klimatischen Bedingungen in über 3000m Höhe eingegangen wurde. Teilweise beträgt die relative Luftfeuchte nur 2 (zwei) Prozent.

Nach dem Mittagessen begannen die Workshops. Während die Fotografen sich mit den häufigsten Fragen in der CCD-Astrofotografie und später mit der Entwicklung von Farbfilmen befaßten, entschied ich mich für die visuelle Schiene. In der Fachgruppensitzung Deep-Sky wurde ebenso ausgiebig über eine Nachfolgezeitschrift von interstellarum, wie über die Unterstützung von Einsteigern in die visuelle Deep-Sky-Beobachtung diskutiert. Gleichzeitig wurden einige Aufgaben neu verteilt, wobei sich Christoph Smuda aus Kamenz spontan bereit erklärte, künftig das Infoblatt für Einsteiger zu vertreiben. Nach der Sitzung wurde die visuelle



Schiene noch einmal geteilt. Während den Einsteigern Methoden der DS-Beobachtung insbesondere das Zeichnen aufgezeigt wurden, beschäftigten sich die Fortgeschrittenen mit den Projekten Deep-Sky-Liste und „Quasare visuell“. In seiner begeisternden Art steckte Wolfgang Steinicke eine ganze Reihe von Beobachten mit seinem Quasarfieber an. Insbesondere unterstrich er, daß deutsche Enthusiasten mit der Beobachtung von 119 dieser weit entfernten Objekte weltweit führend sind und es gilt, diese Position auszubauen. Erstaunlich ist, daß einige Objekte unter Umständen sogar im Sechszöller und darunter sichtbar sind. Bis zum Abendessen war noch etwas Zeit und Andreas Domenico ließ Interessierte in seinem Zeichenordner blättern. Eine Fülle von Galaxienzeichnungen zeigte den Detailreichtum, den ein geübtes Auge einem 18-Zöller entlocken kann. Das größte Aufsehen erregte aber die Zeichnung des Rosettennebels, die auch schon interstellar-

um-Titelbild war. Nach dem Abendessen ging es gestärkt in die nächsten Workshops. Eigentlich stand bei den Visuellen das Thema „Zeichnen am Fernrohr“ auf dem Programm, doch bei Schneefall helfen auch UHC, O[III] und Co nicht viel weiter. Schade, denn das geplante Zeichnen des gleichen Objekts, zur gleichen Zeit, am gleichen Ort durch eine große Zahl von Beobachtern hat es vorher noch nicht gegeben, so blieb man im Trockenen und tauschte hier seine Erfahrungen aus. Hauptsächlich ging es um die unterschiedlichen Beobachtungs- und Zeichentechniken. Insbesondere die beiden aktivsten Zeichner Ronald Stoyan und Andreas



Domenico gaben eine Fülle an nützlichen Tips und Tricks. Es zeigte sich aber, daß alle Beobachter Probleme mit der Beleuchtung ihres Zeichenbrettes haben – zu schwache rote Beleuchtung macht das Zeichnen feinsten Strukturen unmöglich und stärkere Beleuchtung zerstört die Dunkeladaptation. Am Ende der Runde stellten einige ihre Zeichnungen vor. Ein Großteil der bisherigen Nichtzeichner nahm sich vor, es bald auch einmal zu probieren. Während die Visuellen schon fertig waren, beschäftigten sich die Fotografen mit dem Umgang mit Mittelformatfilmen. Mit der mehr als vierfachen Fläche gegenüber dem KB-Format gelangen nun auch schwache Emissions- und Reflexionsnebel in die Reichweite eines Amateurs. Für den erfahrenen Workshopleiter Peter Riepe war es „der späteste Workshop aller Zeiten“, denn Schluß war erst 1.00 Uhr MESZ. Das aber trotzdem kein einziger Teilnehmer eingeschlafen ist, spricht nicht nur für das Thema und den Referenten

dieses Workshops, sondern für die Tagung als Ganzes; wo sonst hat man die Möglichkeit Fragen an „echte Profis“ loszuwerden. Doch wer denkt, daß jetzt Schluß war, der irrt. Der Erfahrungsaustausch ging noch bis spät in die Nacht. Einige Teilnehmer sollen sich an der Hotelbar gleich das Frühstück serviert haben lassen – tja, astronomers do it at night.

Sonntags ging es 10 Uhr mit dem letzten Vortragsblock weiter. Dirk Panczyk stellte PC-Programme zur Unterstützung der visuellen Beobachtung vor, Peter Riepe erläuterte die physikalischen Ursachen des Seeings und seine Auswirkungen auf unterschiedliche Fernrohröffnungen. Im Anschluß gaben Ronald Stoyan und Andreas Domenico einen Zwischenbericht zum Fachgruppen-Projekt „Galaxienhaufen visuell“ ab und machten seine Einmaligkeit deutlich; so wurden viele der Haufen das erstmalig visuell beobachtet. Als Letzter berichtete Stefan Karge über die Beobachtung eines High-Redshift-Quasars mit 24" Öffnung. Er machte deutlich, wie schwer es ist, geeignetes Kartenmaterial für das Auffinden eines 16m5 schwachen Quasars zu beschaffen – immer das Ziel vor Augen ein 12 Mrd. Lichtjahre entferntes Objekt visuell zu sichten, getreu unserem Motto „just going deeper“. Parallel zu diesen Vorträgen stellten im Nachbarraum Peter Bresseler und Bruno Mattern ihre CCD-Aufnahmen vor und Norbert Stapper referierte über CCD unter urbanen Bedingungen.

Am Ende waren sich alle einig: diese Tagung war ein voller Erfolg. Ein großer Vorteil war die gemeinsame Unterbringung im gleichen Hotel, was das gegenseitige Kennenlernen erheblich erleichterte. Das dicht gepackte Programm wurde nur von wenigen als negativ empfunden und zeigt wie notwendig dieser Erfahrungsaustausch war. So war es nicht verwunderlich, daß viele die nächste Tagung gern im kommenden Jahr gehabt hätten, doch man einigte sich auf einen Zwei-Jahres-Rhythmus, wobei sich die visuellen Beobachter in den Zwischenjahren auf einem kleineren Treffen zusammenfinden werden. Großer Dank gebührt den Organisatoren und Referenten, die eine phantastische Tagungsidee wahr werden ließen und es schafften für 90 Amateurastronomen – Einsteiger und Fortgeschrittene, Visuelle, Fotografen und CCDler – ein attraktives Programm zu bieten, was es in dieser Art in Deutschland noch nicht gegeben hat. Mit der zu erwartenden immer weiter steigenden Zahl der Deep-Sky-Beobachter wird sich diese Tagung fest in der Astroszene etablieren.

So ging es für alle mit einem Kopf voller Ideen und Projekte am Sonntagnachmittag nach Hause, aber nicht ohne zu versprechen, wiederzukommen. Also dann bis zum April 2001; ich freue mich jetzt schon darauf.

Robert Gehlhaar

Das Sternfreund-Interview

Während des Besuches des Dresdner Schriftstellers Rudolf Scholz in der Volkssternwarte Sohland führte der „Sternfreund“ nachfolgendes Gespräch mit ihm. Rudolf Scholz, Jahrgang 1939, ist Autor des biografischen Romans „Comet und Morgenthau“ über den Prohliser Bauernastronomen Johann Georg Palitzsch (Rezension siehe „Sternfreund“ Heft 5/98).

Herr Scholz, was hat Sie an Johann Georg Palitzsch so fasziniert, das Sie über ihn einen Roman geschrieben haben?

Für mich war wichtig, das Palitzsch eine richtige runde, plastische Menschengestalt gewesen ist, ein Mann, der sein Selbstverständnis aus dem bürgerlichen Berufsstand schöpfte und der zeitlebens Bauer gewesen ist. Zugleich war er einer, der sich mit Leidenschaft den Büchern, der Wissenschaft verschrieb. Gleichzeitig verkörperte er eine Haltung, die der Toleranz sehr nahe war und das in einer Zeit, in der die Gesellschaft teilweise sehr intolerant



mit ihren Bürgern umging. Außerdem war es auch das bürgerliche Milieu, das mich interessierte, weil ich selber eine Beziehung dazu hatte und ich sehr viel Eigenes dazu einbringen konnte. Der Altis-Verlag trat an mich heran, weil er gern eine regionale, „dresdnerische“ Thematik haben wollte. Ursprünglich als Sachbuch gedacht, war das für mich nur interessant, wenn ich auch eine Geschichte erzählen konnte, weil ich einen starken erzählerischen Impuls habe und das Literarische

gestalten will.

Könnten Sie sich vorstellen, eine weitere Persönlichkeit der sächsischen Astronomiegeschichte, z.B. Tempel, Scultetus oder Dörffel, zur zentralen Figur eines weiteren Romans zu machen?

Das wäre nur dann der Fall, wenn mich eine bestimmte menschliche, existentielle Problematik so ergreifen würde, daß ich mich zur Gestaltung gedrängt fühle, zumal so eine Arbeit natürlich mit viel Recherchen verbunden ist. Es müßten günstige Umstände vorhanden sein, wo mich der Gegenstand interessiert. Zur Zeit ist es so, daß ich zwei Gegenstände habe, die mich möglicherweise über Jahre beschäftigen werden und die mich unmittelbar in die Gegenwart zurückführen und mir sehr wichtig sind, weil damit eigenes Leben verbunden ist. So werde ich kaum noch Zeit haben, mich einem Gegenstand, der mir nicht durch mein eigenes Leben zugewachsen ist, zuzuwenden. Deshalb ist es wahrscheinlich so, daß der Palitzsch-Roman keine weitere Nachfolge auf der gleichen zeitlichen Ebene haben wird.

Wie aufwendig waren eigentlich die Recherchen zum Palitzsch-Roman?

Die waren nicht ganz so aufwendig, wie es zu vermuten wäre. Es kamen einige günstige Umstände zusammen. Eine Kollegin, Ursula Ullrich, hat mir ihre eigenen Recherchen zur Verfügung gestellt. Dazu kam, daß mir mit dem Leiter des Palitzsch-Museums in Dresden, Herrn Siegfried Koge, ein sehr engagierter, fachkundiger und begeisterungsfähiger Diskussionspartner zur Verfügung stand. Auch ein inzwischen verstorbener Freund und Schriftsteller, Hartmut Zenker, überließ mir einige Dinge und Prof. Bachmann, der ehemalige Direktor der Dresdner Kunstsammlung, versorgte mich mit Material. Wenn ich von Grund auf die Recherche hätte betreiben müssen, ohne daß mir die Quellen bereits zugearbeitet worden wären, hätte die Arbeit an diesem Buch weit länger in Anspruch genommen als dieses eine Jahr, das ich benötigte.

Interessieren Sie sich über Palitzsch hinaus für die Astronomie?

Ich muß sagen, ich bin ein völliger Laie auf dem Gebiet der Astronomie. Ich gehöre einer Generation an, in deren Schulzeit die Probleme der Astronomie so gut wie keine Rolle spielten. Es gibt eine interessante Begebenheit: Ich bin ja Lehrer gewesen und habe mich immer den Notwendigkeiten des Lehrerberufs gestellt. Obwohl ich nie eine Stunde Astronomie in der Schule hatte, bin ich einmal in die Lage gekommen, ein halbes Jahr lang in einer zehnten Klasse Astronomie unterrichten zu müssen. Welche Qualität dieser Unterricht hatte, kann sich jeder vorstellen. Ansonsten muß ich sagen, daß ich mich mehr zu einem anderen Universum hingezogen fühle, zu dem der Musik. Dort kenne ich mich einigermaßen aus, ich sage einigermaßen, da jedes Universum die Tendenz hat, einen einzelnen Menschen zu überfordern. Mein Verhältnis zu Astronomie ist das eines absoluten Laien und ich glaube, ein Schüler der zehnten Klasse besitzt mehr fundiertes Wissen darüber als ich selber. Als ich das Buch schrieb, war ich natürlich auf den Rat wirklicher Fachleute angewiesen, so z.B. auf Herrn Koge, der mich sehr freundschaftlich unterstützte.

Was sind ihre künftigen Vorhaben?

Ich möchte im nächsten halben Jahr ein Essay über einen Mann schreiben, der im Zusammenhang mit der Sprengung der Universitätskirche in Leipzig eine Rolle gespielt hat und der der einzige war, der damals in der Stadtverordnetenversammlung gegen die Sprengung stimmte. Das wird etwas sehr Authentisches sein. Das andere ist ein großer Roman, in dem drei Menschenschicksale im Mittelpunkt stehen. Damit werde ich also zu tun haben. Immer dann, wenn ich so einen großen Gegenstand vor mir habe, komme ich mir vor, als würde ich einen Gipfel vor mir sehen, so einen Grat, den ich besteigen möchte, ohne zu wissen, ob ich ihn jemals erreichen werde. Das ist mir bei all meinen großen Büchern so gegangen. Der „Palitzsch“ war dabei vielleicht so ein mittlerer Gipfel. Diese Besteigungen erfordern natürlich immer aufs neue Anlauf, Mut und Kraft.

Herr Scholz, vielen Dank für das Gespräch.

BITTESCHÖN UND HERZLICHE GRÜßE AN DIE LESER DES „STERNFREUND“

Das Gespräch führte Matthias Stark

Treffpunkt Internet



Für all jene, die sich für die Suche nach Leben im All und die Astrobiologie interessieren, dürfte das „Astrobiology Web“ unter nachfolgender Adresse von größtem Interesse sein. Wer hier surft, hat für viele Stunden Beschäftigung!

<http://www.reston.com/astro>

Matthias Stark

Das Astrorätsel

Auflösung aus Heft 2/99

Paul sollte im letzten Heft seinen Besuchern erklären, nach wem der größte Krater auf dem Marsmond Phobos, Stickney, benannt wurde. Das wußte er auch sogleich: Stickney war der Mädchennamen der Frau von Asaph Hall, der am 10. Juni 1877 den Mond Deimos und am 16. August desselben Jahres Phobos entdeckte. Dabei benutzte er den großen Refraktor des Marineobservatoriums in Washington.

Hier unsere neue Frage:

Bleiben wir beim Mars, der ja am 24. April in Opposition zur Sonne kam und somit ein schönes Beobachtungsobjekt am derzeitigen Abendhimmel darstellt. Während einer Beobachtung des roten Planeten am Teleskop seiner Sternwarte erzählte Paul seinen Besuchern, daß der Mars vor und nach der Opposition als einziger äußerer Planet Phasengestalt zeigen kann. Diese ist auch im Teleskop erkennbar. Ein sehr interessierter Besucher, der ganz fasziniert den Worten folgt, fragt Paul nun: „Wie klein kann die Phase beim Mars eigentlich werden, wenn man ihn von der Erde aus noch beobachten kann?“ Die Frage kam für Paul dann doch etwas überraschend und er mußte dem Besucher zunächst die Antwort schuldig bleiben. Hätten Sie es gewußt?

Sie wissen ja: Schicken Sie uns Ihre Antworten und Sie können am Jahresende der Gewinner eines schönen Buches werden. Wir freuen uns auf Ihre Post.

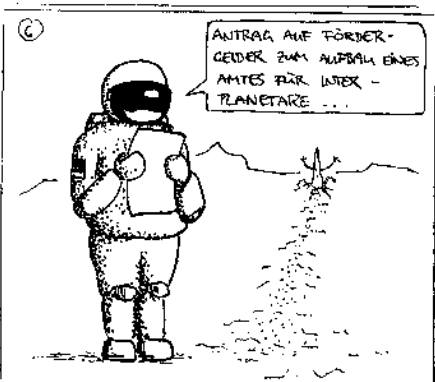
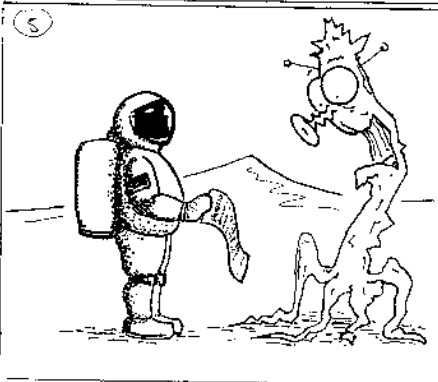
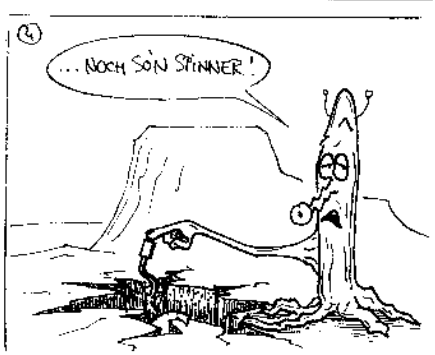
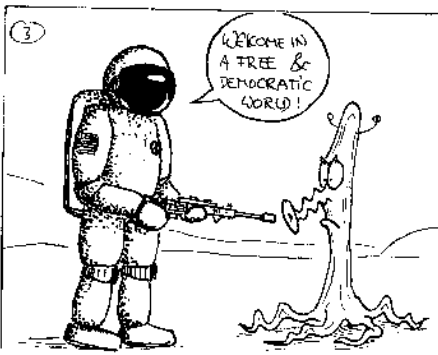
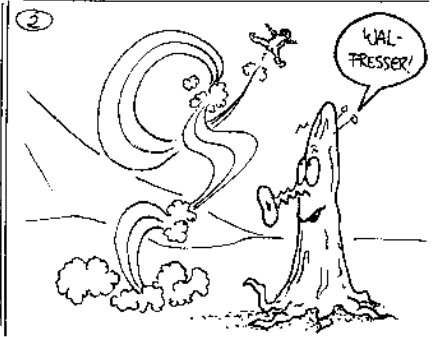
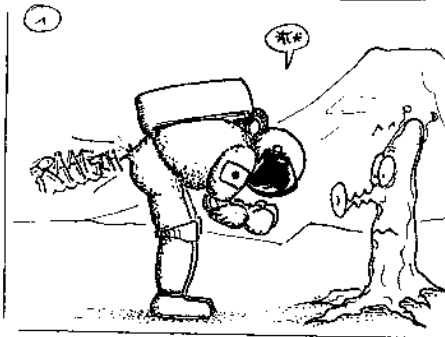
Raumfahrt aktuell

In den Monaten Januar und Februar hat es keine Veränderungen an der ISS gegeben. Am 24. Mai soll die Raumfähre Discovery mit einer siebenköpfigen Crew zur ISS starten (STS-96) und am 27. Mai an die Station andocken. Es werden weitere Ausrüstungsgegenstände eingebaut. Nach 6 Tagen am 2. Juni wird die Discovery wieder abkoppeln um einen Tag später wieder auf der Erde zu landen.

Bei den nächsten Missionen werden das russische Service-Modul und die Raumfähre Columbia (STS-93) im Juli zur Station aufbrechen.

Über die Arbeiten an der Station und weiteren News zur ISS werde ich im nächsten Sternfreund berichten.

EINE JAPANISCH / AMERIKANISCH / DEUTSCHE **MARS**-ERÖBERUNG



Impressum

Herausgeber: Astronomischer Freundeskreis Ostsachsen (AFO)
Redaktionsstzitz: Volkssternwarte „Erich Bär“ Radeberg
Redaktionsmitglieder: Lutz Pannier (Görlitz); Mirko Schöne (Radeberg); Matthias Stark (Langebrück); Uwe Kandler, Thomas Rattei, Hans-Jörg Mettig, Jan-Dirk Kokenge (Radebeul)
Karrikaturen: Knut Hofmann, Sternwarte Radeberg
Druck: Albatros Dresden, Lingnerallee 3, D-01069 Dresden, ☎ (0351) 49210
Verlag, Satz, Vertrieb: Astroclub Radebeul e.V., Auf den Ebenbergen, D-01445 Radebeul

DER STERNFREUND erscheint zweimonatlich.

Der Preis eines Einzelheftes beträgt DM 2,-.

Das Jahresabonnement (inclusive Verpackung und Versand) kostet DM 24,-.

Manuskripte senden Sie bitte maschinengeschrieben, oder auf einer PC-lesbaren Diskette im ASCII- oder einem Windows-Format (z.B. Wordpad, Word) zusammen mit einem Ausdruck an die

- Volkssternwarte „Erich Bär“, Stolpener Straße 74, D-01454 Radeberg.

Manuskripte, Mitteilungen und Anfragen können Sie auch an folgende e-Mail-Adressen senden:

- thomas@rattei.de

Veranstaltungshinweise senden Sie bitte an die

- Volkssternwarte Radebeul: ☎ (0351) 8305905 sowie Fax (0351) 8381906 oder
- Jan-Dirk Kokenge: ☎/Fax: (0351) 8300872

Die veröffentlichten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Private Kleinanzeigen astronomischen Inhalts sind kostenlos.

Internet: <http://ctch06.chm.tu-dresden.de/afo/stfreund.htm>
Bankverbindung: Stadtparkasse Dresden, BLZ 850 551 42, Konto-Nr. 349 355 068
Konto-Inhaber: Astronomischer Freundeskreis Ostsachsen (AFO)

Redaktionsschluß des Heftes 4/99:

- Artikel/Berichte: 10. Juni
- Veranstaltungen: 15. Juni

ISSN 0948-0757

Im STERNFREUND erscheinen Veranstaltungshinweise folgender Sternwarten, Planetarien und astronomischer Vereinigungen

Sternwarte „Johannes Franz“ Bautzen
Czornebohstraße 82, 02625 Bautzen
☎ (03591) 607126

Freundeskreis Astronomie Chemnitz
c/o Kosmonautenzentrum Küchwaldpark,
09113 Chemnitz
☎ (0371) 3300621

Schul- und Volkssternwarte
„Johannes Kepler“ Crimmitschau
Lindenstraße 8, 08451 Crimmitschau
☎ (03762) 3730

Verein für Himmelskunde Dresden e.V.
c/o Hans-Jörg Mettig
Jordanstraße 26, 01099 Dresden
☎/Fax (0351) 8011151

Sternwarte „Alexander Franz“
Hofmannstr. 11, PF 46, 01277 Dresden
☎ (0351) 30881

Volks- und Schulsternwarte „Juri Gagarin“
Mansberg 18, Fach 11-66, 04838 Eilenburg
☎ (03423) 4490

Görlitzer Sternfreunde e.V. und
Scutellus-Sternwarte Görlitz
An der Sternwarte 1, 02827 Görlitz
☎ (03581) 78222

Astronomischer Verein Hoyerswerda e.V.
c/o Peter Schubert
Jan-Arnost-Smolser-Str. 3, 02977
Hoyerswerda
☎ (03571) 417020

Sternwarte Jonsdorf
An der Sternwarte 3, 02796 Jonsdorf

Privatsternwarte Rüdiger Mönch
Görlitzer Straße 30a, 02957 Krauschwitz
☎ (035771) 51545
Fax (035771) 51546

Freundeskreis Sternwarte e.V.
Volkssternwarte „Erich Bär“ Radeberg
Stolpener Straße 74, 01454 Radeberg

Astroclub Radebeul e.V. und
Volkssternwarte „Adolph Diesterweg“
Auf den Ebenbergen, 01445 Radebeul
☎ (0351) 8305905 (Sternwarte)
☎ (0351) 8381907 (Astroclub e.V.)
Fax (0351) 8381906

Astronomisches Zentrum Schkeuditz
PSF 1129, 04431 Schkeuditz
☎ (034204) 62616

Sternwarte „Bruno H. Bürgel“ Sohland
Zöllnerweg 12, 02689 Sohland/Spree
☎ (035936) 37270

Volkssternwarte „Erich Scholz“ Zittau
Hochwaldstraße 21c, 02763 Zittau



Leica APO Televid

**Amateurbeobachtungsgeräte unserer Leser in
Wort und Bild
von Peter Schubert**

(Eine Beschreibung finden Sie in diesem Heft ab Seite 22)